Nr. 94. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 25. Februar 1891.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ueber die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland

hat sich der bekannte Philosoph Professor Ernst Lavisse einem Mitarbeiter des „Eclair" gegenüber folgendermaßen geäußert:

„Zunächst meine ich, daß es gar keinen Grund giebt, zwischen Deutschland und uns nicht die Kourtoisie persönlicher Beziehungen herzustellen. Deutschland übt diese Kourtoisie. Unsere Landsleute waren bei der Arbeiter-Konferenz und auf dem medizinischen Kongreß in Berlin die bevorzugten Gäste. Ich kenne Franzosen (darunter auch ich), die in Deutschland niemals auch nur die geringsten Unannehmlichkeiten hatten, und denen man immer bereitwilligst zu Diensten war, wenn sie es für ihre Studien wünschten. Es ist übrigens nothwendig, die intellektuellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederherzustellen. Wenn es wahr ist, daß der deutsche Kaiser Werth darauf legt, französische Künstler auf der Berliner Ausstellung zu haben, wenn es wahr ist, daß die Kaiserin Friedrich nach Paris gekommen sei, um daselbst eine Art liebenswürdige Propaganda für diese Ausstellung zu machen, so sehe ich nicht, was dieser Wunsch und dieser Schritt Beleidigendes für uns haben können. — Der Einladung zu entsprechen, ist eben gerade eine der Formen, die intellektuellen Beziehungen auf dem Gebiete der Kunst wieder anzubahnen. Die wissenschaftlichen, literarischen und wirthschaftlichen Kongresse haben sich in den Gewohnheiten des internationalen Lebens eingebürgert. Wir hätten sehr Unrecht, dabei nicht zu erscheinen. In diesem Jahrhundert der Forschungen, der Wissenschaft und der Diskussion bildet sich die Meinung, die ein Volk von sich den anderen Völkern giebt, zum Theil nach der Idee, welche sich die Letzteren von seiner intellektuellen Bedeutung machen. Diese Idee zu suchen, dazu nehmen sich die Völker nicht die Mühe; man muß sie ihnen zutragen, indem man sich zeigt. Wenn Frankreich schweigt, so wird man glauben, daß es nichts zu sagen habe. Ich füge noch hinzu, daß die geistige Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland für uns nicht minder gut wäre, wie für unsere Nachbarn. Wir haben, sie und wir, sehr verschiedene Eigenschaften. Kurz nach dem Kriege veröffentlichte der berühmte Geschichtsschreiber Herr von Sybel eine Broschüre unter dem Titel: „Was wir von den Franzosen lernen können." Ich wollte, daß Jemand jetzt eine Broschüre schriebe: „Was wir von den Deutschen lernen können." Beim Vergleiche beider würde man sehen, daß das Einverständniß und das Zusammenwirken des deutschen und französischen Genius dem Einen sowie dem Anderen nützlich sein und Herrliches hervorbringen würde."

Auf die Frage des Berichterstatters: „Glauben Sie nicht, daß die intellektuellen Beziehungen den politischen Beziehungen schaden, und halten Sie die letzteren für möglich?" antwortete Herr Lavisse:

„Das ist eine ganz andere Frage, die der politischen Beziehungen. Ich erachte meinerseits, daß wir die Geprellten wären, wenn wir diese Beziehungen a priori und um was immer es sich auch handle, zurückwiesen. Es ist klar, daß ein großes Volk sich nicht aller auswärtigen Politik enthalten kann, und daß wir keine Politik treiben können, ohne überall uns mit Deutschland zu begegnen. Wo wir uns nun mit ihm ins Einvernehmen setzen könnten, zu unserem Vortheil und ohne das geringste Opfer für unsere Würde, warum sollen wir es nicht thun? . . . Nein, es liegt keine Erniedrigung in solcher Höflichkeit, im Gegentheil, es liegt Stolz darin. Besiegte, die wir sind, sollten wir uns selbst zürnen wegen unserer Niederlage, nicht aber unseren Siegern. Französische Tradition ist es, galante Gegner zu sein. Dem Gegner schmollen, weil er uns besiegt hat, das hieße, ihm das vorwerfen, was wir selbst oft gethan haben, denn auch wir waren Sieger und zwar oft, und . . . die Geschichte ist noch nicht zu Ende, nicht wahr?

Was unerhört wäre, das wäre zu vergessen, oder auch nur zu vergessen scheinen, daß 1,500,000 Individuen vor 21 Jahren von ihrem Vaterlande gerissen wurden, und daß diese 1,500,000 Seelen nur mit Gewalt einem anderen Vaterlande einverleibt wurden, und daß sie heute noch auf uns zählen. Allein es ist übertrieben und wahrhaft unvernünftig, einen Austausch von Höflichkeiten als Abdankung des nationalen Gefühles und das Entsenden von Bildern und Statuen nach Berlin als eine neue Ratifizirung des Frankfurter Friedens zu betrachten. Ich schließe, daß man meiner Ansicht nach auf eine Höflichkeit mit Höflichkeit, auf Freundlichkeit mit Freundlichkeit antworten müsse, daß es in unserem Interesse liegt, das Genie Frankreichs überall dort zu zeigen, wo man dazu eingeladen wird, daß unsere Würde mit unseren Interessen nicht im Widerspruch steht, und daß wir nur um so mehr in galanter und kourtoisievoller Weise auftreten können, als unser Patriotismus ein solider, seiner selbst sicherer und festerer bezüglich der hauptsächlichsten Frage ist."

Allerdings reden nicht alle Leute hier so vernünftig wie Herr Lavisse, und es finden sich in der Tagespresse eine Reihe von Stimmen, welche den Entschluß französischer Maler, die Berliner Ausstellung zu beschicken, scharf mißbilligen, so z. B. Cassagnac in der „Autorité", Vacquerie im „Rappel", Laurent im „Jour", Rochefort im „Intransigeant" und einige andere Blätter, die den Eingebungen der Herren Deroulede und Laur folgen. Immerhin ist es zunächst noch der am wenigsten einflußreiche Theil der Pariser Presse.

Deutschland.

C **Berlin**, 25. Februar. Kaum sind die Preßgerüchte über angeblich bevorstehende Veränderungen in den höchsten Kreisen des Reichs- und Staatsdienstes verstummt, so wird schon wieder ein solches Gerücht kolportirt, welches von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister von Bötticher, und dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker wissen will. Auch dieses Gerücht entbehrt, wie wir versichern können, der thatsächlichen Begründung.

Wenn diese angeblichen Meinungsverschiedenheiten auf den Plan zurückgeführt werden, dem Reichsversicherungsamte den Charakter einer den obersten Reichsämtern koordinirten Zentralstelle zu geben, so mag in Zukunft die Entwickelung vielleicht dahin führen, dem Reichsversicherungsamte eine mehr selbstständige Stellung zu geben. Die Lage der sozialpolitischen Gesetzgebung, die zur Zeit doch noch nicht abgeschlossen ist und die jetzt bekanntlich ihr Bestreben darauf richtet, eine Entlastung des Amtes herbeizuführen, verbietet schon von selbst eine Aenderung der bisherigen Stellung des Versicherungsamtes. Nicht partikulare, sondern wichtige Interessen des Reiches hindern z. B. die Durchführung eines solchen Planes. Aber auch wenn der Letztere reif zur Durchführung sein wird, dürfte die Stellung des Reichsversicherungsamtes kaum anders als die des Reichsgerichts — auf welche neuerdings so oft exemplifizirt worden ist — zu denken sein; das Letztere hat ja keineswegs die Stellung einer Reichszentralbehörde, vielmehr nimmt die oberste Reichsjustizbehörde, das Reichsjustizamt, diese Position ein. Wenn nun besonders auf den Umfang der Thätigkeit des Reichsversicherungsamtes zur Begründung für die alsbaldige Aenderung seiner jetzigen Stellung hingewiesen wird, so mag daran erinnert werden, daß durch die Novelle zum Patentgesetz und durch den Entwurf eines Musterschutzgesetzes, welche beide zur Zeit dem Reichstage vorliegen, dem Reichspatentamt ein Wirkungskreis zugewiesen wird, der nicht allein hinter dem des Reichsversicherungsamtes nicht zurückbleiben, sondern ihn noch erheblich übertreffen dürfte. Es würde sich somit kaum von der Hand weisen lassen, auch diesem Amte eine besondere Stellung, wie sie von mancher Seite für das Reichsversicherungsamt verlangt wird, zu geben. Vorerst aber herrscht, wie wir versichern können, volle Uebereinstimmung an allen betheiligten Stellen darüber, daß der Zeitpunkt für eine Umgestaltung der Stellung des Reichsversicherungsamtes noch nicht gekommen ist. Wenn endlich Zeichendeuterei mit dem Umstande getrieben wird, daß der Präsident des Reichsversicherungsamtes nicht als Kommissar bei den Etatsberathungen fungirt und dies sogar als „preußischer Partikularismus" bezeichnet wird, so ist übersehen, daß die preußische Regierung mit der Ernennung der Kommissare für den Reichsetat nichts zu thun hat, sondern daß das Sache des Bundesraths ist.

— Das neueste „Militärwochenblatt" bringt wiederum einige Avancements. So ist die dritte Oberquartiermeisterstelle im Generalstabe wieder besetzt und zwar ist Generalmajor von Bock und Polach, bisher Chef des Generalstabes des 15. Armeekorps, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters beauftragt. General von Bock ist aus der Infanterie hervorgegangen, fast vier Jahre war er Chef des Generalstabes des Armeekorps in den Reichslanden und ist General seit dem 24. März 1890. An seine Stelle in Straßburg ist Oberstlieutenant Jonas gerückt, bisher in gleicher Eigenschaft beim 16. Armeekorps in Metz, während des Letzteren Nachfolger Oberstlieutenant von Twardowski, bisher Chef des Generalstabes des Gouvernements von Metz geworden ist. Zum ersten Adjutanten des Chefs des Generalstabes Graf v. Schlieffen II. ist Major Mackensen — von der Kavallerie —, bisher Generalstabsoffizier der 4. Division und erst seit drei Jahren dem Generalstabe angehörend, ernannt worden. An Stelle des zur Botschaft in Paris versetzten Rittmeisters v. Funcke ist Major von Bernhardi, bisher vom großen Generalstabe, als Militärattachee zur Gesandtschaft in Bern kommandirt worden. Außer einigen anderen Veränderungen ist dann noch Oberstlieutenant Breithaupt vom Feld-Artillerieregiment Nr. 27 zur Vertretung des Kommandeurs des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 nach Brandenburg und Oberstlieutenant von Hagenow vom großen Generalstabe zur Vertretung des Kommandeurs des Husarenregiments Nr. 9 nach Trier kommandirt worden. Oberstlieutenant von Hagenow war zuletzt zur Dienstleistung bei dem Kürassierregiment Nr. 8, vorher beim Generalstabe des Gouvernements von Köln und bis zum Herbst 1888 als Generalstabsoffizier bei der 17. Division kommandirt, in welch' letzterer Stellung er mit dem Major von Huene u. A. m. jene bekannte Informationsreise nach Indien u. s. w. unternahm.

— In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages am Dienstag Abend stellte sich bei der Berathung der einmaligen Ausgaben des Marineetats die bezeichnende Thatsache heraus, daß im vorigen Jahre von der Kartellmehrheit Millionenkredite für Schiffsbauten bewilligt worden sind, ohne daß feste Pläne und Kostenanschläge vorlagen. Als nun Staatssekretär Hollmann im April 1890 in sein jetziges Amt berufen wurde, mußte er den Baubeginn inhibiren, weil er die beabsichtigte Konstruktion für minder zweckmäßig erachtete. Herrn Hollmann traf von keiner Seite in der Kommission ein Vorwurf, obwohl die Zeit eines Jahres dadurch verloren ist, aber die Flüchtigkeit, mit der die damalige Mehrheit verfahren ist, war Gegenstand einer nur allzu berechtigten Kritik. Die geforderten zweiten Raten für zwei Kreuzerkorvetten wurden im Gesammtbetrag von 3 Millionen Mark abgesetzt. Für den Bau eines Avisos für größere Kommandoverbände, d. h. des seiner Zeit vielumstrittenen Kaiserschiffes, strich man eine halbe Million von der zweiten Rate ab. Im Ganzen wird dieses Schiff $4^{1}/_{2}$ Millionen kosten. An größeren Neubauten verlangt die Regierung drei Panzerfahrzeuge, einen Kreuzer und einen Aviso. Jedes Panzerschiff würde 4,2 Millionen kosten, die sich auf drei Jahre vertheilen sollen. Der Kreuzer ist mit 2 Millionen veranschlagt, der Aviso mit 1,2 Millionen. Der Abgeordnete Fritzen (Zentrum) beantragt Streichung der Positionen, er will den Schiffsbau retardiren, weil die rasche Entwickelung die Lasten des Landes zu stark steigern würde. Im Jahre 1889—90 sei plötzlich ein Umschwung in den Ansichten der Marineverwaltung hervorgetreten, dem man sich nicht ohne Weiteres anschließen dürfe, wenn das deutsche Staatsschiff nicht einen Panzer erhalten solle, der es zum Sinken bringen könnte. Der Chef des Marineamts, Hollmann, nahm sich der Neuforderungen mit Eifer an. Die etwaige Absetzung der Summe verglich er mit einer verlorenen Schlacht. Unsere Flotte, das jüngste Kind der europäischen Marinefamilie, müsse, um die Herrschaft zur See und die Freiheit der heimischen Meere zu behaupten, mit den Fortschritten derjenigen fremden Flotten rechnen, denen wir einmal im Kampfe gegenüberstehen könnten. Sie sei nur in der Lage, durch Qualität die quantitative Ueberlegenheit der Gegner auszugleichen, und bedürfe deshalb einer Verjüngung des schwimmenden Materials. Im nächsten Kriege, von dem Niemand wisse, wann er eintrete, würden wir sicher in einen Seekampf hineingezogen werden. Bei dem Range einer zweiten oder dritten Flottenmacht dürfe sich Deutschland nicht beruhigen, die Kosten einer Marine ersten Ranges seien für uns nicht unerschwinglich. Wenn unsere Flotte ihren Schwerpunkt nur am Lande suchen und nicht unter Umständen auch offensiv vorgehen sollte, so würde ihr überhaupt die Existenzberechtigung fehlen. — Nach diesen Ausführungen wurde die Berathung vertagt. Das hier entwickelte Programm eröffnet Perspektiven, welche die lebhaftesten Anfechtungen erfahren werden.

— In Helgoland traf in voriger Woche wieder ein Brautpaar ein, um sich dort nach dem früheren abgekürzten Verfahren trauen zu lassen. Da aber die Einwilligung des Vaters der noch nicht 24 Jahre zählenden Braut zur Eheschließung fehlte, konnte das Paar nicht getraut werden und mußte unverrichteter Sache zurückreisen. Ein Rechtsanwalt hatte dem Brautpaar in völliger Unkenntniß der Verhältnisse den Rath gegeben, nach Helgoland zu fahren, weil dort der Beweis der Einwilligung des Vaters nicht gefordert werden würde. Angesichts solcher Vorkommnisse sei darauf hingewiesen, daß kein deutscher Staatsangehöriger in Helgoland eine Ehe eingehen kann, wenn irgend eines von den in den §§ 28 bis 38 des deutschen Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung aufgeführten Ehehindernissen vorliegt. Nur von dem vorherigen Aufgebot kann der kaiserliche Kommissar entbinden.

Elbing, 23. Februar. Zum Schutze der Weichsel- und Nogatniederung sind die Eissprengungsarbeiten auf der Weichsel stromaufwärts bis Marienwerder fortgeführt. Bei Schulitz ist eine starke Eisverpackung durch große Dynamitmassen zersprengt worden. Bei Fordon wurde der Strom 5000 Meter weit in einer Breite von 30 Metern offen gelegt, wozu täglich seit dem 1. d. Mts. 18 Zentner Pulver verbraucht wurden. Im Nogatgebiet, wo der schrecklichen Ueberschwemmung im Jahre 1888 wegen die Befürchtungen besonders groß sind, werden alle getroffenen Vorsichtsmaßregeln sorgfältig erhalten. Aus Besitzerkreisen ist eine Petition an das Generalkommando in Danzig um Besetzung des Nogatdammes durch Pioniere und andere Truppen angeregt, die bei eintretender Gefahr sofort Hülfe leisten sollen.

Köln, 24. Februar. (W. T. B.) Der Hauptgewinn von 75,000 Mark der Kölner Dombau-Lotterie ist auf Nummer 94,255 gefallen.

Hamburg, 24. Februar. (W. T. B.) Der Verband deutscher Zimmerleute (Domizil und Lokalverband Hamburg) beschloß einstimmig, für die streikenden Zigarrenarbeiter und Sortirer 5000 Mark zu Unterstützungen auszusetzen. Im Laufe der letzten Woche sollen dem „Hamburgischen Korrespondenten" zufolge sämmtliche Hamburger Fachvereine zu dem gleichen Zweck zusammen 100,000 Mark aufgebracht haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Februar. (W. T. B.) Gegenüber dem am 21. Februar im „Gaulois" veröffentlichten Wiener Berichte, wonach ein Berichterstatter des „Gaulois" mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky gesprochen hätte und unter wörtlicher Aufführung der Aeußerungen Kalnokys allerlei vollkommen erfundene Angaben über Begegnungen und Nichtbegegnungen des Kaisers Franz Josef mit dem König Humbert, dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Rußland bringt, erfährt das „Fremdenblatt", Kalnoky habe einen Berichterstatter des „Gaulois" weder empfangen, noch gesprochen; ein Korrespondent des „Gaulois" sei überhaupt in Wien nicht bekannt. Alle Ausführungen im „Gaulois" seien aus der Luft gegriffen.

Der hiesige russische Botschafter Fürst Lobanow ist mit Urlaub nach Petersburg abgereist.

Agram, 24. Februar. (W. T. B.) Dem Leichenbegängniß des Kardinals Mihalovic wohnte in Vertretung des Kaisers der Generaladjutant Graf Paar, ferner die Minister Josipovic und Graf Bethlen bei.

Spalato, 24. Februar. (W. T. B.) Bei dem von den Gemeindebehörden dem deutschen Geschwader zu Ehren veranstalteten Festdiner brachte der Bürgermeister einen Toast auf den deutschen Kaiser, den treuen Verbündeten des österreichischen Kaisers, aus. Kontreadmiral Schröder erwiderte mit einem Toast auf den Kaiser Franz Josef und sprach seinen Dank für das liebenswürdige Entgegenkommen und die erwiesene Gastfreundschaft aus. Beide Toaste fanden begeisterte Aufnahme. — Das österreichische Geschwader ist heute in der Richtung auf Fiume abgedampft.

Belgien.

Brüssel, 24. Februar. Wie verlautet, beabsichtigt die Schauspielerin Sanderson diejenigen Blätter gerichtlich zu verfolgen, welche die von ihnen verbreiteten Gerüchte bezüglich des Todes des Prinzen Balduin nicht widerrufen.

Brüssel, 24. Februar. Der Generalrath der Arbeiterpartei beschloß gestern Abend, daß an einem zu bestimmenden Tage im April überall die Arbeit eingestellt werden soll, wenn die Kammer bis dahin die Revisionsfrage nicht in günstigem Sinne gelöst hat. Nach Schluß des zum 31. März nach Paris einberufenen internationalen Kongresses soll der Tag näher bestimmt werden. Sobald die Kammer ihre Verhandlungen über die Verfassungsrevision begonnen hat, wird die Arbeiterpartei eine letzte Mahnung im Lande verbreiten und die Kammer ersuchen, einem allgemeinen Ausstande vorzubeugen. Janson wird die Kammer behufs Beschleunigung der Debatte über die Revision interpelliren.

Der Minister des Auswärtigen hat einen Gesetzentwurf betreffend die Genehmigung der Brüsseler Konferenzakte bei der Kammer eingebracht.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. Die größere Zurückhaltung der französischen Presse in Bezug auf russenfreundliche Demonstrationen ist bereits hervorgehoben worden. Der „Kosakenhetman" Atschinow muß diese Thatsache nach den gestern vorliegenden Pariser Blättern besonders schwer empfinden. So druckten „Republique Francaise" und „Paris" einen Artikel der „Nowoje Wremja" ab, in welchem ein gewisser Gordessowitsch den Kosaken die Rolle eines wahren Banditen spielen läßt. „Atschinow", schreiben die erwähnten Pariser Blätter, „hat ihn nicht gerichtlich verfolgt, und das russische Journal erwartet noch ein Dementi. So lange Atschinow nicht den Widerruf des Korrespondenten der „Nowoje Wremja" erlangt hat, können französische Offiziere ihm nicht die Ehren erweisen, die Denjenigen vorbehalten sind, welche sich um ihr Vaterland verdient gemacht haben." Atschinow hat sich denn auch sehr gehütet, an dem in der großen Oper stattfindenden militärischen Ballfeste theilzunehmen, weil er Demonstrationen befürchten mußte, die keineswegs zu seinen Gunsten ausgefallen wären. Allerdings behauptet er, daß das russische Blatt selbst einen Widerruf der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen veröffentlicht habe.

Zugleich mit den Erörterungen über den russischen „Kosakenhetman" enthalten die Pariser Blätter weitere Mittheilungen über die jüngste Annäherung, die sich anscheinend auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft zwischen Frankreich und Deutschland vollzieht. So schreibt der „Eclair" unter Anderem: „Alle diese eingeschworenen Schimpfbrüder machen uns lachen. Laur und seine Freunde mögen sich vor Augen halten, daß sie nicht die Oberrichter des französischen Patriotismus sind, und daß anständige Leute, die sich nicht für verpflichtet halten, mit ihnen Kränze spazieren zu tragen, darum nicht verurtheilt werden können. Man soll sein Vaterland lieben, aber man kann nicht gezwungen werden, dies nach der Art des Herrn Laur zu thun."

Paris, 24. Februar. Heute Morgen um 10 Uhr begab sich die Kaiserin Friedrich zu Fuß zum Thor des Quai d'Orsay und zwar in Begleitung der Prinzessin Margarethe, der Gräfin Perponcher und des Grafen Seckendorff, und von dort zur Castiglionestraße, wo ein Wagen bereit stand, in welchem die Kaiserin auf die Chaussee d'Antin fuhr, wo sie in einem Juwelierladen Einkäufe machte. Danach besichtigte die Kaiserin die Anstalt für deutsche Lehrerinnen. Nach dem Frühstück besuchte die Kaiserin einige Malerateliers.

Italien.

Rom, 21. Februar. Einen schweren Verlust hat Italien erlitten durch den diese Nacht erfolgten Tod des Herrn Agostino Magliani. Magliani war schon seit mehreren Monaten sehr leidend, und kam sein Tod deshalb nicht unerwartet. In dem Verstorbenen verliert Italien einen seiner bedeutendsten Finanzmänner. Agostino Magliani war im Jahre 1825 in Laurino, Provinz Salerno, geboren. Sehr jung noch trat er in den Verwaltungsdienst der Regierung beider Sizilien ein, aus welchem er 1860 in den Dienst des Königreiches Italien übertrat. Erst mit seiner Berufung als Unterstaatssekretär des Finanzministeriums Seismit-Doda trat er politisch auf. Im Jahre 1871 wurde er zum Senator und Rath des Rech-

Feuilleton.

Spieler in England.

London, 20. Februar. Es wird hier soviel über hohe und höchste Persönlichkeiten geklatscht, daß ich mich in der Regel derartiger Mittheilungen zu enthalten pflege, namentlich wenn sie den Prinzen-Thronfolger angehen; die letzte Skandalgeschichte, in welche sich der Prinz von Wales verwickelt sieht, ist jedoch so weit und breit besprochen, beschrieben und bedruckt worden, daß ich es an der Zeit halte, wenigstens den wahren Thatbestand zu konstatiren, zumal derselbe, namentlich in der deutschen Presse, vielfach verdreht und verstümmelt worden ist. Bekanntlich hat Sir William Gordon-Cumming, Oberst-Lieutenant in dem schottischen Leib-Regiment zu Fuß, eine Verleumdungsklage gegen Mr. und Mrs. Arthur Wilson, Mr. und Mrs. Lycellgreen und einen Regiments-Kameraden Mr. Berkeley Levett angestrengt, weil er von diesen beschuldigt steht, beim Hazardspiel betrogen zu haben. Der Thatbestand ist folgender: Sir William war bei Mr. und Mrs. Arthur Wilson auf deren Landsitz Tranby Croft bei Doncester mit mehreren anderen Gästen, darunter auch dem Prinz von Wales, während der Rennwoche zu Besuch. Abends wurde wie gewöhnlich Baccarat gespielt, wobei der Prinz mehrere Male die Bank hielt und erheblich verlor. Die Mitspielenden hatten sämmtlich den Sir William im Verdacht, seinen Einsatz nach Einsicht der gezogenen Karte je nachdem zu vergrößern oder zu verringern, welche Art des Schwindels in Deutschland als „Schieben" bekannt ist. Ohne dem Prinzen, der die Bank hielt und demnach das „Schieben" nicht bemerkt hatte, davon Mittheilung zu machen, einigte man sich, den einen der fünf Mitspielenden mit einer eingehenden Beobachtung der Spielmethode des Sir William zu betrauen. Das Ergebniß war die unzweifelhafte Entdeckung, daß Sir William systematisch betrog. Er wurde zur Rede gestellt und war so erschrocken, daß er kein Wort der Erwiderung fand. Der General Sir Williams formulirte darauf eine schriftliche Erklärung, wodurch sich Sir William auf Ehrenwort verpflichten mußte, zeitlebens keine Karte wieder anzurühren, dagegen verpflichteten sich die Mitwissenden den Vorgang geheim zu halten. Der Prinz billigte diese Form und Sir William unterzeichnete das Schriftstück ohne Widerrede. Allerdings betheuerte er nachher in einer Audienz beim Prinzen seine Unschuld. Der Prinz entließ ihn aber mit den Worten: „Sie haben das Wort von fünf unparteiischen Zeugen gegen sich." Das Geheimniß ging seinen gewöhnlichen Gang, d. h. es wurde verrathen, jedoch erst in zwei Monaten. Sobald Sir William davon Kenntniß erhielt, meldete er sich bei seinem Kommandeur und offenbarte ihm seine Lage. Dieser berief sofort ein Ehrengericht, welches erkannte, daß Sir William sich durch die zweimonatliche Verheimlichung jeden etwaigen Beistand verscherzt hätte; da seine Ehre in Frage gezogen war, so sei er verpflichtet gewesen, seinem Kommandeur sofort Meldung abzustatten.

Da Sir William jedoch seine Absicht bekundete, den gerichtlichen Weg zu betreten, so wurde von einem weiteren Verfahren bis zur Entscheidung des Prozesses abgesehen; aus demselben Grunde wurde auch sein Abschiedsgesuch nicht bewilligt, vorläufig ist Sir William indessen seiner Dienstleistung enthoben und zur Disposition gestellt worden. Es ist völlig unwahr, daß der Prinz, wie gewisse Berliner Zeitungen behaupten, der Mrs. Wilson die Entlarvung des Betrügers übel genommen hat, ganz im Gegentheil bezeugte er sich äußerst dankbar dafür, um so mehr, als er anerkannte, welchen Unannehmlichkeiten die Dame des Hauses sich damit aussetzte. Völlig unwahr ist ebenfalls die Angabe, daß Sir William Gordon Cumming ein reicher Mann sei. Er ist allerdings reich begütert, aber nicht minder reich verschuldet, da er gegen 15,000 Lstr. im Jahr auszugeben pflegte, während seine Revenuen sich kaum auf 6000 Lstr. belaufen. Seine Güter sind mit Hypotheken belastet und Sir William hat sich öfters in den letzten Jahren in arger Geldverlegenheit befunden. Seine Schuld in dem obigen Falle kann kaum bezweifelt werden, thatsächlich aber ist er schon seit geraumer Zeit für einen Betrüger beim Spiel gehalten und deshalb von seinen Kameraden gemieden worden. Nur der Prinz schien keine Ahnung davon zu haben, in welchem Ruf sein Freund stand, was dadurch erklärlich ist, daß man hier in der höheren Gesellschaft so viel wie möglich einen Skandal zu vermeiden sucht und es jedem überläßt, selbst zur Erkennung seiner „Freunde" zu gelangen. So bewegen sich denn viele zweifelhafte Herren in der Gesellschaft, ohne daß es denen, die in der Lage wären, nachtheilige Aufschlüsse zu ertheilen, einfällt, dieselben zu denunziren. Man giebt solchen Leuten einfach die „kalte Schulter", wie „schneiden" hier genannt wird, weiß man doch, daß sie schließlich zu Falle kommen müssen. Gleichfalls unwahr ist, daß die öffentliche Meinung für Sir William Partei ergriffen hat, im Gegentheil, man weist sehr zutreffend darauf hin, daß er seine Schuld durch Unterzeichnung des obenerwähnten Ehrenscheines eingestanden hat und man belächelt seine Entschuldigung, er habe sich „verblüffen" lassen. Ein so erfahrener roué wie Sir William, der sich seit über 20 Jahren in der großen Welt bewegt, läßt sich überhaupt schwer verblüffen, wenn er aber jetzt den Leuten weiß machen will, daß er sich unschuldig des schwersten Verbrechens, das ein Mensch, den Ideen der Gesellschaft zufolge, verüben kann, schuldig bekannte, dann muß man, wie gesagt, lächeln. Fernerhin ist es zum mindesten stark übertrieben, behaupten zu wollen, Sir William habe sich in allen Feldzügen seit den letzten 20 Jahren hervorgethan und in einigen sich sogar „hohe Verdienste" erworben. Sein Verdienst hat er sich hauptsächlich am Kartentisch erworben, wäre er wirklich der hervorragende, ausgezeichnete Offizier, wie er sich selbst durch einen inspirirten Artikel in der „World" darzustellen sucht, dann würde er eben auch demgemäß hoch in der Rangliste stehen. Thatsächlich bekleidet er den dienstlichen Rang eines Majors mit dem Ehrentitel Oberst-Lieutenant, den alle Hauptleute und Majors der Fußgarde tragen, eine Auszeichnung, welche der Fußgarde für ihre Verdienste im Krimkriege verliehen wurde. Er hat es also in 22 Jahren bis zum Major gebracht, und hatte noch fünf Vormänner im Regiment, während er nach dem normalen Avancement bereits Regiments-Kommandeur sein sollte. Obgleich nämlich die drei Regimenter der Fußgarde je kaum 800 Mann stark sind, zählt das Offizierkorps eines jeden einen Obersten und Kommandeur, einen Oberstlieutenant mit dem Ehrenrang Oberst, vier Majore, d. h. zwei Senior-Majore mit dem Ehrenrange Oberst und zwei Junior-Majore mit dem Ehrenrange Oberstlieutenant, abgesehen von einer Anzahl Haupleute, ebenfalls mit dem Ehrenrange Oberstlieutenant, und Lieutenants die Hülle und Fülle. — Der Verein der Gardeoffiziere (Guards Klub) hat eine außerordentliche General-Versammlung berufen, um die Ausstoßung des Sir William in Vorschlag zu bringen. Wenn man nun annimmt, daß unter der Garde wenigstens der Kameradschaftssinn fast bis zur Uebertreibung gehegt und gepflegt wird, obwohl er sonst in der Armee ziemlich ins Wildern gerathen ist, so geht wohl aus diesem Umstand allein klar hervor, wie wenig die Kameraden den Erklärungen des Sir William Glauben schenken. Daß letzterer jetzt nach reiflicherer Ueberlegung beschlossen hat, einen Prozeß anzustrengen, beweist nur seinen durchtriebenen Charakter, denn verlieren kann er nicht mehr, als er schon eingebüßt hat — seine Ehre — er spielt also auf die Chance hin, etwas zu gewinnen und nichts einzusetzen. Vielleicht glaubte er auch, seine Ankläger verblüffen und zu einer Ehrenerklärung veranlassen zu können, um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden. Der Prinz hat sich übrigens bereit erklärt, als Zeuge gegen Sir William zu erscheinen. Es steht also ein Sensations-Prozeß zu erwarten, wie er seit dem Ehescheidungs-Prozeß der Lady Mordaunt, bei welchem der Prinz ebenfalls als Zeuge erscheinen mußte, nicht dagewesen ist — so recht etwas nach dem Geschmack der Zeit.

Wie gänzlich aus der Luft gegriffen übrigens die Behauptung ist, daß der Prinz von Wales der Mrs. Wilson den Vorgang übel genommen hätte, geht ferner auch daraus hervor, daß der Herzog von Clarence und Avondale, der älteste Sohn des Prinzen, gegenwärtig bei Mr. Wilson in Tranby Croft zu Besuch weilt und von dort aus den Fuchshetzen in der Nachbarschaft beiwohnt. Die obigen Enthüllungen haben allerdings dazu gedient, den englischen Philanthropisten, welche seit Jahren mit aller Energie und erheblichem Geldaufwand der Monte Carlo Spielsäle bekämpft haben, etwas die Augen zu öffnen und ihnen klar zu machen, daß derartige Anstrengungen passender im lieben Heimathland am Platze wären, aber es möchte ihnen schwer fallen, die traditionelle Vorliebe zum hohen Hazardspiel — ob es nun am Turf oder an der Börse oder am Spieltisch betrieben wird — in England auszurotten oder selbst zu verringern. In einigen der vornehmsten Häuser wird sogar am Sonntag Bank gelegt, und zwar Roulette mit allen Finessen, Krupiers u. s. w.

nungshofes ernannt. Als solcher bewies er sein hervorragendes Talent für Finanzwirthschaft und Verwaltung. Migliani hatte dreimal das Portefeuille als Finanzminister inne, und zwar im 2. und 3. Kabinet Depretis und im Kabinet Crispi. Aus letzterem trat er bekanntlich am 29. Dezember 1888 aus, nachdem er 13 Monate in demselben gewirkt hatte. Seine schriftstellerischen Erzeugnisse, welche fast ausschließlich finanzielle Themata behandelten, veröffentlichte Magliani in der „Nuova Antologia", und in dieser Monatsschrift erschienen seine Kritiken und Vorschläge zur Verbesserung der Finanzen, welche jedesmal gerechtes Aufsehen erregten.

Rom, 24. Februar. (W. T. B.) Der „Agenzia Stefani" wird aus Massowah gemeldet: Eine Bande von 600 Mann unternahm einen Raubzug über die Grenze, wurde aber von dem Kapitän Pinetti mit eingeborenen Truppen zurückgeschlagen. Der feindliche Verlust wird auf 200 Todte, darunter 3 Anführer, sowie viele Verwundete und Gefangene angegeben.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 23. Februar. (W. T. B.) Der Staatsrath war heute zusammengetreten, um über die Einberufung der Kortes zum 4. März d. J. zu berathen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Februar. (W. T. B.) Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes Smith bestätigte in Beantwortung einer Anfrage, die Regierung beabsichtige die Niedersetzung einer Kommission zur Untersuchung der Ursachen der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, sowie darüber, ob Gesetze in Bezug auf diesen Gegenstand wünschenswerth oder möglich seien.

Portsmouth, 24. Februar. (W. T. B.) Als der Admiral Hornby heute eine Spazierfahrt machte, wurde eines der Pferde an seinem Wagen scheu. Hornby wurde vom Wagen zur Erde geschleudert und erlitt hierdurch eine heftige Gehirnerschütterung, so daß er bewußtlos blieb. Der Zustand des Admirals ist bedenklich.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 24. Februar. Die Ministerkrisis dauert fort. Die Schwierigkeiten bei Bildung eines Kabinets der Linken sind anscheinend bedeutend, und zwar in Folge der von den Radikalen erhobenen Forderung, daß ihr bekannter Führer Steen zum Chef des neuen Ministeriums berufen werden soll, wogegen der König früher entschieden Widerstand leistete.

Rußland.

Helsingfors, 24. Februar. Mehrere Mitglieder des finnländischen Senats haben um ihre Entlassung nachgesucht, weil der Generalgouverneur Graf Heyden, unter Verletzung der Verfassung den Willen des Zaren für die einzige Richtschnur erklärend, in mehreren Angelegenheiten vom Senat forderte, daß er sich den Wünschen der russischen Regierung widerspruchslos unterordne. Die Demission verursacht große Sensation.

Rumänien.

Bukarest, 24. Februar. (W. T. B.) Der Attaché der rumänischen Gesandtschaft in Wien Rudolf de Vacaresco ist nach hier abberufen worden. (Jedenfalls in Folge des neulich von uns erzählten peinlichen Zwischenfalles auf der Soirée des Prinzen Reuß in Wien.)

Amerika.

Washington, 24. Februar. (W. T. B.) Der Senat hat die Ernennung Foster's zum Schatzsekretär bestätigt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 25. Februar. In der gestrigen Versammlung des Stettiner Hausbesitzer-Vereins, die sehr zahlreich besucht war, hielt zunächst Herr Kaufmann Franz Marlow einen Vortrag über die Straßenreinigung in Stettin, wie sich dieselbe nach dem 1. Juli 1891 gestalten wird, an welchen sich eine lebhafte Diskussion schloß. Sodann kamen noch einige geschäftliche Mittheilungen zur Sprache. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Vorstand mit der Absicht umgehe, für den Verein einen Syndikus anzustellen, an den sich die Mitglieder in Miethsstreitigkeiten wenden könnten und der ihnen dann unentgeltlich Rath zu ertheilen habe. Im vergangenen Jahre wurde vom Verein an den Magistrat eine Petition gerichtet, dahingehend, den Wasserzins von 3,50 M. auf 3 M. zu ermäßigen; jedoch kam eine ablehnende Antwort zurück. Jetzt beschloß die Versammlung, sich in dieser Angelegenheit an die Stadtverordneten-Versammlung zu wenden. Herr Marlow erklärt sich bereit, für die Erniedrigung des Wasserzinses in der Stadtverordneten-Versammlung nach Kräften zu wirken und zu diesem Zwecke mit anderen Hausbesitzern, die das Amt eines Stadtverordneten verwalten, in Verbindung zu treten. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde die Versammlung geschlossen.

— In der Person des Mimikers Herrn Rivoli trat gestern in den Zentralhallen eine neue Kraft auf und erzielte einen durchschlagenden Erfolg; seine mimischen Darstellungen von Künstlern und bekannten politischen Persönlichkeiten sind trefflich. Der Beifall erreichte jedoch seinen Höhepunkt, als Herr Rivoli einen Herrn aus dem Publikum portraitähnlich darstellte. Auch Herr Crassé führte gestern in der Imitation einer Ocarina eine neue Piece vor und bewies, daß sich auch dieses Instrument vorzüglich ohne jedes Hülfsmittel, nur mit dem Munde, nachahmen läßt. Wir wollen nochmals hervorheben, daß die z. Z. engagirten Kräfte, welche ein so selten gutes Ensemble bilden, nur noch an drei Tagen auftreten.

— Auf Grund einer Privatklage des Buchdruckereibesitzers Fritz Herbert hatten sich in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts die Redakteure Bräsel von der „Ostsee-Ztg." und Köhler vom „Stett. Tgbl." wegen Beleidigung zu verantworten. Sowohl in der „Ostsee-Ztg." als im „Stett. Tgbl." befand sich am 5. Juli v. J. ein Artikel in welchem in Bezug auf den Maurerstreik gesagt wurde, daß die Arbeiterfrauen in keiner Weise mit dem Treiben ihrer Männer einverstanden seien und daß sich deren Aerger besonders gegen die Agitatoren richte, welche die Männer immer wieder zur Fortsetzung des Streiks aufhetzten. Gleichzeitig wurde Mittheilung gemacht, daß eine Arbeiterfrau ihrem Aerger dadurch Ausdruck gegeben habe, daß sie in der Breitenstraße mit ihrem Handkorb auf den Agitator Fritz Herbert eingeschlagen habe, so daß dieser einen Pferdewagen besteigen mußte, um sich weiteren Verfolgungen zu entziehen. — Herbert behauptete, der Vorgang hätte sich nicht in der geschilderten Weise abgespielt und er stellte gegen die oben genannten verantwortlichen Redakteure der beiden Blätter Strafantrag. In der heutigen Verhandlung wurde jedoch ein hiesiger Handelsmann als Zeuge vernommen, welcher den Vorgang mit angesehen hatte, und wenn er auch Herbert noch nicht persönlich gekannt habe, so hätten die Aussagen der betheiligten Maurerfrauen keinen Zweifel gelassen, daß es thatsächlich Herbert gewesen, welcher damals geschlagen sei. Unter diesen Umständen erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung, da die Wahrheit der in den Artikeln geschilderten Thatsachen erwiesen sei. Dem Privatkläger wurden auch die Kosten auferlegt.

— Das Benefiz des Herrn Köchy findet wegen Erkrankung des Frl. Wohlgemuth nicht am Donnerstag, den 26. d. Mts., sondern erst im Laufe der nächsten Woche statt.

* Der königlichen Polizei-Direktion ist kürzlich ein von dem kaiserlichen Postamt vereinnahmtes falsches Zweimarkstück eingehändigt.

* In der Nacht zum 22. d. M. sind Diebe in die im Keller befindlichen Restaurationsräumlichkeiten des Restaurateurs und Bierverlegers S., Mönchenstraße 29—30, gedrungen und haben aus denselben 5 Kisten Zigarren, Cognac und sonstige Spirituosen gestohlen. Die Diebe haben eine Fensterscheibe zerschlagen und sind durch dieselbe ins Lokal eingestiegen. — Ebenfalls ist einer Frau aus ihrer unverschlossenen Wohnung, als sie sich auf einen Augenblick aus derselben entfernte, ein Portemonnaie mit Geldinhalt entwendet. Außerdem befand sich in demselben ein Loos der Pestalozzi-Lotterie mit der Nummer 41,643. — Von dem Hofe Lindenstraße 6 sind vor einigen Tagen verschiedene Wäschegegenstände, die dort zum Trocknen aufhingen, gestohlen. Die Diebe sind, ohne dabei ertappt zu werden, entkommen.

* Als gestern Abend der Nachtwächter die Hausthüre in dem Hause Frauenstraße 25, Eingang Pelzerstraße, schließen wollte, wurde er von drei Personen überfallen und in einer nicht unerheblichen Weise gemißhandelt. Die Thäter sind entlaufen, doch sollen sie erkannt worden sein.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,00—1,10 Mark, Filet 1,80—2,00 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Schinken 1,20 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,10 Mark, Bauch 1,10 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,20 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

Stadt-Theater.

„Ich erkläre ihm (dem Sänger) unumwunden, daß eine durchaus glückliche Darstellung des Tannhäuser das Höchste ist, was er in seiner Kunst leisten kann." Mit diesen Worten schließt Wagner seine Besprechung über den Charakter seines Helden, nachdem er vorher eingeräumt, daß die Rolle überhaupt eine der schwierigsten Aufgaben für die dramatische Darstellung sein dürfte. In der That erfordert sie einen außerordentlich veranlagten Schauspieler und einen Sänger, dessen Organ den großen von ihm verlangten Anstrengungen siegreich trotzt. Nur wenige hat es gegeben, welche beides in sich vereinigten; augenblicklich giebt es vielleicht keinen einzigen, welcher vollkommen das erschöpft, was Wagner in diesen Charakter hineingelegt hat.

Herr Heydrich, welcher „Tannhäuser" zu seinem Benefiz gewählt hatte, wird schon stets deswegen der Sympathie und Hochachtung jedes Kunstfreundes versichert sein, weil er in rastlosem Streben an seinen Schöpfungen arbeitet, dieselben ausfeilend, hier das Fehlende ergänzend, dort das zu stark Aufgetragene ohne Bedauern verwerfend. Jeder Unbefangene, welcher seiner ersten Darbietung beiwohnte, muß zugeben, daß seine jetzige Leistung im Verhältniß zu jener eine ungleich reifere und abgeklärtere ist. Erschien früher vieles zu oberflächlich, sogar auf den rein äußerlichen Effekt zugespitzt, so hat der Charakter jetzt an Tiefe bedeutend gewonnen. Das fiel am meisten in den beiden ersten Akten auf, wo der Künstler an manchen Stellen ein ganz anderer geworden ist. Vor allem ist sein Spiel maßvoller, seine Bewegungen haben das Hastige und Unmotivirte verloren. Mit der Veränderung seiner Maske scheint auch eine Veränderung in seinem Innern vorgegangen zu sein. In dem Duett mit Elisabeth war sein Empfinden lebhafter, aber auch geläuterter, jubelnder, aber weniger aufdringlich. Vermißte ich im Sängerkrieg auch die Erhabenheit, welche ihm das Bewußtsein der Liebe Elisabeths zu ihm verleiht, so gelang um so vorzüglicher das Finale, wo sich die Zerknirschung und Reue in der ausdrucksvollsten Deklamation wiederspiegelten. Der Schluß ist nicht ganz nach dem Sinne Wagners. Tannhäuser soll von dem innigsten Wunsche nach Buße beseelt, von dem Wunsche, Elisabeth die Thräne zu versüßen, die sie um den Sünder geweint, von freudigstem Stolze erfüllt, diese Buße thun zu können, fortstürzen, aber nicht ohnmächtig einem Ritter in die Arme sinken. Auch die große Erzählung des dritten Aufzuges hatte einzelne sehr schöne Momente aufzuweisen. Unheimliche Ruhe und Bewegungslosigkeit zeichnen am eindringlichsten das körperliche und geistige Gebrochensein des heimgekehrten Pilgers, dessen Seele nur noch den Grimm und Haß gegen die Welt kennt. Um so furchtbarer wirkt das Aufflackern der Lüsternheit, das Hervorbrechen der alles verhöhnenden Sinnlichkeit, um so rührender später die Erinnerung an Elisabeth, welche wie ein Lichtstrahl in das umnachtete Gemüth fällt, um so erschütternder sein Tod, die Rettung seiner nach Erlösung schmachtenden Seele. Der Künstler verfehlte es darin, daß er von Anfang an zu viel gab, in Folge dessen hatte die von ihm herbeigeführte Steigerung etwas Unnatürliches, da seine Kräfte über das Maß angespannt und daher die Grenzen des Schönen überschritten wurden. Vielleicht war der Umstand daran schuld, daß er in Folge einer leichten Indisposition die Herrschaft über sein Organ zu verlieren fürchtete, wenn er dasselbe, um die Reinheit zu wahren, nicht etwas forcirte. Alles in Allem aber war die Leistung wohl dazu angethan, das außerordentliche Talent des Herrn Heydrich in das glänzendste Licht zu stellen. Und sicher wird der Künstler hervorragendes leisten, wenn ihm sein Gefährte, der Fleiß, treu bleibt. „Vor die Tugend setzten die Götter den Schweiß." Eine Unzahl von Kränzen, Bonbonnieren, eine blumengeschmückte Harfe und Geige u. s. w., welche nach dem ersten und zweiten Akte auf die Bühne gereicht wurden, waren die Zeichen seiner Beliebtheit, die Zeichen der Anerkennung seines Strebens. Ueber der Aufführung waltete ein guter Stern.

Frl. Hülters (Elisabeth) sang ihre erste Scene mit vollendeter Meisterschaft und deklamirte prachtvoll im Duett. Auch das Finale vermochte sie packend und rührend zu gestalten, wenn dasselbe auch nicht ganz ohne Schwankungen bewältigt wurde. Gewaltig war ihr Aufschrei „haltet ein". Das Gebet absolut rein zu singen, muß unendlich schwierig sein. Fünf „schwarze Tasten" singen ist sehr unangenehm, und außerdem noch ces! Herr von Lauppert (Wolfram) und Herr Rubo (Landgraf) waren trefflich bei Stimme und wurden den Anforderungen ihrer Rollen in hohem Maße gerecht. Frl. Kühnel sah als Venus in einem anderen, besser für die Rolle passenden Gewande viel vortheilhafter aus. Ihrem Spiel fehlt das Einschmeichelnde, ihr Gesang war untadelhaft, sauber und der jeweiligen Lage angemessen.

Der Männerchor hielt sich wieder sehr wacker, desgleichen das Orchester unter Herrn Winkelmann. Die mit Begeisterung gespielte Ouvertüre wurde lebhaft beklatscht. Den Hörnern sei für die tadellose Bewältigung der Jagdfanfaren ein besonderes Lob ausgesprochen.

Eduard Behm.

Aus den Provinzen.

Wolgast, 24. Februar. Beim Einfahren des gestrigen Abendzuges in den Bahnhof Buddenhagen sprang mit einem furchtbaren Knall ein Kesselventil aus dem Gewinde und ein armdicker Strahl des siedenden Wassers aus dem Kessel ergoß sich über die beiden auf der Maschine beschäftigten Beamten, den Lokomotivführer Meinke und den Heizer Pens und verbrühte dieselben in entsetzlicher Weise. Beide sprangen sofort von der Lokomotive, wobei Meinke auf das Gesicht fiel und sich hierbei auch noch so erhebliche Verletzungen zuzog, daß die linke Gesichtshälfte heute hoch geschwollen und vollständig mit Blut unterlaufen ist. Der Zug mußte fast 1½ Stunden in Buddenhagen liegen bleiben, bis aus Greifswald eine Hülfsmaschine eingetroffen war. Die Maschine, aus welcher das Kesselventil herausgesprungen, ist fast neu und erste wenige Wochen in Betrieb.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Zu einem Kampfe zwischen einer Patrouille vom Garde-Pionier-Bataillon und angetrunkenen Zivilisten kam es um 11 Uhr in der Nacht vom Sonntag zum Montag an der Ecke der Manteuffel- und Skalitzerstraße. Die betrunkenen Zivilisten, zwei kräftige Gestalten, hatten die Patrouille beschimpft und muthwillig angerempelt. Als die Pioniere nun zur Verhaftung der Excedenten schritten, widersetzten letztere sich und hieben auf die Soldaten ein, welche jetzt von der Waffe Gebrauch machten und schließlich beide Männer festnahmen. Auf dem Wege zur nächsten Polizeiwache wären die beiden Männer, denen ein Theil des hinzuströmenden Publikums beistand, beinahe befreit worden, wenn nicht auch die Soldaten einen Theil des Publikums für sich hatten und wenn nicht zuguterletzt noch zwei berittene Schutzleute hinzugekommen wären.

— Ueber einen unterirdischen Eisenbahn-Zusammenstoß in Newyork werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Unfall fand am 20. d. M. früh 7 Uhr in einem unter der 86. Straße gelegenen Tunnel der unterirdischen Straßenbahn statt. Der nach Newhaven gehende Personenzug bohrte sich in die hintern Waggons eines leeren Zuges hinein, wodurch dieselben völlig zertrümmert wurden. Mehrere Waggons geriethen in Brand, und um das angerichtete Unheil voll zu machen, rannte eine dem Newhavener Zuge folgende leichte Lokomotive gegen den hinteren Waggon des Personenzuges, ohne dort indessen großen Schaden anzurichten. Die Passagiere kamen größtentheils mit dem bloßen Schrecken davon und kehrten in einem andern Zuge nach der Hauptstation zurück. Das Personal des leeren Zuges wurde indeß getödtet oder schwer verletzt. Die genaue Anzahl der Opfer ist noch nicht ermittelt, aber es befanden sich 15—20 Wagenreiniger in dem Zuge, und zwar alle in den beiden hinteren Waggons, in welche sich der Newhavener Zug hineinbohrte und die unverzüglich in Brand geriethen. 6 Leichen sind bereits aus den Trümmern hervorgezogen worden, während 7 Personen in schwer verletztem Zustande vorgefunden wurden. In einem der brennenden Waggons war ein Beamter Namens John Hanke zwischen zwei Bänken eingekeilt, nur sein Kopf war sichtbar, während die Flammen seine Beine verzehrten. Die Leiden dieses Unglücklichen waren fürchterlich und es dauerte lange, ehe er aus seiner schrecklichen Lage befreit wurde. Als dies endlich gelang, war er bereits todt.

Küstrin, 22. Februar. An die Mordthaten von Whitechapel erinnert das hier gestern an einem Mädchen verübte Verbrechen: In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts., früh 1½ Uhr, traf ein Mann mit einer unverehelichten E. W. auf dem Bahnhofe Küstrin zusammen, und suchte die Letztere zu bewegen, daß sie mit ihm einige Zeit in der Nähe des Bahnhofes spazieren gehe. Nachdem sich Beide etwa 5 Minuten vom Bahnhofe nach einer öden Gegend begaben, bückte sich der Mann, unter dem Vorgeben, es drücke und scheuere ihn sein Stiefel, er holte bei dieser Gelegenheit ein dolchartiges Messer aus dem Schaft und schlitzte seiner Gesellschafterin den Unterleib 18 Zentimeter weit bis auf die Eingeweide auf. Der Thäter entfloh sofort. Die so zugerichtete E. W. wurde nach 3 Minuten aufgefunden und nach Anlegung eines Nothverbandes im städtischen Krankenhause untergebracht. Nach Ansicht der Aerzte wird an dem Wiederaufkommen der schwer Verletzten gezweifelt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Februar. Wetter: Schön. Barometer 28" 7'''. Temperatur + 4° Reaumur. — Wind: SW.

Weizen verändert, per 1000 Kilogr. loko gelber 180—192 bez., geringer 170—178 bez., Sommerweizen 200 bez., per Februar —,—, per April-Mai 195,00 bez., per Mai-Juni 195,50 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 167—171 bez., Vorpommerscher, Lieferung bei offenen Wasser 173,50 bez., per Februar —,—, per April-Mai 172—172,50 bez., per Mai-Juni 170 B. u. G., per Juni-Juli 168,50 bez.

Gerste loko ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 138—142 bez. Feinster über Notiz bezahlt.

Spiritus still, per 10,000 Literprozent loko ohne Faß 70er 47,20 bez., 50er 66,90 nom., per Februar 70er —,—, per April-Mai 70er 47,00 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per Juni-Juli 70er —,—, per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 47,50 nom.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko o. F. flüssiger loko 59 B., per Februar 59,00 B., per April-Mai 59,50 B., per September-Oktober 60,50 B.

Petroleum loko 11,40 verz. bez.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 188—191. **Roggen** 171—173. **Gerste** 156. **Hafer** 145—145. **Erbsen** —,—. **Rübsen** —,—. **Kartoffeln** 58—64. **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 28—32.

Berlin, 25. Februar. Weizen per April-Mai 198,75—200,00 M., per Mai-Juni 200,75 Mk., per Juni-Juli 201,50 Mk.

Roggen per Februar 178,50 Mk., per April-Mai 175,00—176,00 Mk. per Mai-Juni 173,75 Mark.

Rüböl per April-Mai 60,40 Mk. Septbr.-Oktober 61,20 Mk.

Spiritus loko 50er 68,20 Mk., loko 70er 48,40 Mk., per Februar 70er 48,20 Mk. per April-Mai 70er 48,20 Mk. per August-Septbr. 70er 48,60 Mk.

Hafer per April-Mai 152,50 Mk., per Mai-Juni 153,50 Mk

Petroleum Februar 23,70.

London. Wetter: Nachtfrost.

Berlin, 25. Februar. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	105 90	Petersburg kurz	237,25
do. do. 3½%	99,10	London kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,75	London lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,60	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	95 30	Paris kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58 10	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	93 40	Bredow. Cement-Fabr.	123,00
Rumän. 1881er amort. Rente	100,00	Neue D[illegible]-Comp. (Stettin)	105,00
Serbische 5% Rente	93,00	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	237,00
Griechische 4% Goldrente	70,30	„Union", Fabrik chem. Produkte	127 70
Russ. Boden-Credit 4½%	103 50	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	99 10	Disconto-Commandit	212,75
Anatol. 5% gar. Eis.-Obl.	89,60	Berliner Handels-Gesell.	159 00
Oesterr. Banknoten	177,40	Oesterr. Credit	175 00
Russ. Banknot. Cassa	238,20	Dynamite-Trust	160,00
do. do. Ultimo	238,20	Laurahütte	135,40
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103 50	Harpener	188,50
do. (110) 4%	99,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	81,50
do. (100) 4%	99,00	Ostpreuß. Südbahn	90 30
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	94 00	Marienburg-Mlawka-bahn	65 25
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	113 50	Mainzerbahn	119,70
Stett. Bulc.-Priorität.	128 00	Norddeutscher Lloyd	141,20
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	103,70	Lombarden	58,70
o. 6 proz. Prioritäten	115,00	Franzosen	109,20

Tendenz: fest.

Hamburg, 24. Februar, Nachm. 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar 83,50, per März 82,75, per Mai 80,75, per September 77,00. — Ruhig.

Hamburg, 24. Februar, Nachm. 5 Uhr 45 Min. (Privat-Depesche von Joswich u. Co. in Hamburg, mitgetheilt von F. Goldstein u. Co. in Berlin.) Zucker-Kourse. März 13,62, per Mai 13,65, per August 13,82, per Oktober-Dezember 12,70. — Stetig.

Bremen, 24. Februar. Petroleum (Schluß-Bericht) still, Standard white loko 6,55 B.

Wien, 24. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,49 G., 8,52 B., per Herbst 8,08 G., 8,11 B. Roggen per Frühjahr 7,49 G., 7 52 B., per Herbst 6,72 G., 6,75 B. Mais per Mai-Juni 6,55 G., 6,58 B., per Juli-August 6,61 G., 6,64 B. Hafer per Frühjahr 7,24 G., 7,27 B., per Herbst 6,52 G., 6,55 B.

Wien, 24. Februar. (W. T. B.) Der Verwaltungsrath der österreichischen Kreditanstalt hat in der heutigen Sitzung auf den Antrag der Direktion beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, für das Jahr 1890 eine Dividende von 17. Fl. österr. Währung per Aktie zur Vertheilung zu bringen, den Reservefonds mit 20 Prozent des diesjährigen Reingewinns, d. h. mit circa 616,000 Fl. zu dotiren und den verbleibenden Rest des Gewinnes im Betrage von circa 100,000 Fl. auf das Gewinn- und Verlust-Konto des laufenden Jahres zu übertragen. Die Gewinne aus den Konsortial-Geschäften sind, in so weit diese am 31. Dezember 1890 abgewickelt waren, in das zur Vertheilung gelangende Jahreserträgniß einbezogen.

Amsterdam, 24. Februar. Java-Kaffee good ordinary 59,75.

Amsterdam, 24. Februar, Nachmitt. 4 Uhr. Bancazinn 54,50.

Amsterdam, 24. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per März 226, per Mai —. Roggen per März 165 bis 164—165, per Mai 158—159, per Oktober 145 bis 146—147—146.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17 bez. u. B., per Februar —,— bez., 16,50 B., per März —,— bez., 16 B., per April —,— bez., 16 B. Ruhig.

Antwerpen, 24. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste unverändert.

Paris, 24. Februar, Nachmittag. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 23.
3% amortisirb. Rente	96,95	96,00
3% Rente	95,70	95,70
4½% Anleihe	105,00	105,05
Italienische 5% Rente	95,12½	95,07½
Oesterr. Goldrente	98⅜	98⅝
4% ungar. Goldrente	93,25	93,12½
4% Russen de 1880	99,75	—,—
4% Russen de 1889	99,60	99,55
4% unifiz. Egypter	495,00	494 37
4% Spanier äußere Anleihe	77⅜	77,25
Convert. Türken	19,62½	19 62½
Türkische Loose	79 30	80,00
4% privil. Türk.-Obligationen	437 50	437,00
Franzosen	543,75	540,00
Lombarden	306,25	306 25
„ Prioritäten	342 50	343,75
Banque ottomane	629,00	629,00
„ de Paris	840,00	841,25
„ d'escompte	553,00	555,00
Crédit foncier	1288,00	1290 00
„ mobilier	441 25	436,25
Meridional-Aktien	693,75	695,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ „ 5% Obligationen	35,00	35,00
Rio Tinto-Aktien	585,00	586,25
Suezkanal-Aktien	2450 00	2451,25
Gaz Parisien	1468 00	1466,00
Credit Lyonnais	821,00	822,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	595,00	597,00
Transatlantique	613 00	612 00
B. de France	4320,00	4312,00
Ville de Paris de 1871	413,00	412,00
Tabacs Ottom.	343,00	343,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	121¹⁵⁄₁₆	121¹⁵⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,23½	25,22½
Cheque auf London	25,25	25,24
Wechs. Wien. k.	206,87	206,87
„ Amsterdam k.	217,75	217,75
„ Madrid k.	486,25	486,00
Comptoir d'Escompte neue	660,00	660,00
Robinson-Aktien	60,31	61 87

Paris, 24. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% fest, loko 34,75 bis 35,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 37,25, per März 37,37½, per März-Juni 37,62½, per Mai-August 38,12½.

Paris, 24. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 27,70, per März 27,80, per März-Juni 27,80, per Mai-August 27,70. Roggen beh., per Februar 17,20 per Mai August 18,10. Mehl beh., per Februar 60,00, per März 60,10, per März-Juni 60,20, per Mai-August 60,60. Rüböl ruhig, per Februar 69,00, per März 69,00, per März-Juni 69,50, per Mai-August 70,50. Spiritus fest, per Februar 39,25, per März 39,25, per Mai-August 41,00, per September-Dezember 39,75. — Wetter: Schön.

London, 24. Februar. 96% Javazucker loko 15,37, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,75, ruhig. — Centrifugal-Cuba —,—. Wetter: Frost.

London, 24. Februar. Chili-Kupfer 53,12, per 3 Monat 53,12.

Liverpool, 24. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ½ d. höher. Mehl und Mais stetig. — Wetter: Schön.

Hull, 24. Februar. Getreidemarkt. Markt fest. — Wetter: Schön.

Glasgow, 24. Februar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 46 Sh. 10 d.

Newyork, 24. Februar, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per März 76,87. Weizen per Mai 105,50.

Newyork, 24. Februar. Wechsel auf London 4,85. Petroleum in Newyork 7,50, in Philadelphia 7,50, rohes (Marke Parkers) 7,10. Pipe line certif. per März — D. 76 C. Mehl 3 D. 90 C. Rother Winterweizen 1 D. 11½ C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 09½ C., per März 1 D. 09⅜ C., per Mai 1 D 05⅝ C. Getreidefracht 2,00. Mais 64,00. Zucker 5⅛. Schmalz loko 5,92. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,25. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 17,47. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 16,82. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 105,50.

Newyork, 24. Februar. Weizen-Verschiffungen werden des Feiertags wegen erst morgen gemeldet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Februar. Die Reichsbank macht betreffs der Zutheilung der Reichsanleihe bekannt: Einzelbeträge sind nach Verhältniß der den Zeichenstellen zugetheilten Beträge zu kürzen. Jeder Zeichner erhält aber mindestens 200 Mark. Ausnahme findet dann statt, wenn die Ueberzeugung besteht, daß eine Person mehrere kleinere Zeichnungen gemacht um stärkere Zutheilung zu erhalten. Der Ueberrest soll nach gleichem Prozentsatze vertheilt werden.

München, 25. Februar. Graf Rantzau wird Anfangs April nach dem Haag versetzt werden. Zu seinem Nachfolger soll der jetzige Gesandte in Stuttgart, Graf Eulenburg, ausersehen sein.

Pest, 24. Februar. Gegen den falliten Abgeordneten Paul v. Moriz, der noch vor Kurzem als Millionär galt und eine große politische Rolle gespielt hat, wurden mehrfache Strafanzeigen wegen Veruntreuung von Kautionen erstattet, die Moriz von seinen Gutspächtern zu einer Zeit angenommen, als seine Zahlungsunfähigkeit bereits feststand, und er nicht mehr im Stande war, das anvertraute Geld herauszugeben. Der Sturz dieses Mannes macht großes Aufsehen.

Preßburg, 24. Februar. Die Staatsbahn hat heute wegen vollständiger Ueberfüllung der Lagerräume den Verkehr für Mehlsendungen sistirt.

Paris, 24. Februar. Die kubanische Konversion soll in der nächsten Woche stattfinden. Gleichzeitig sollen die Kortes eine neue 5prozentige spanische Anleihe von 500 Millionen Pesetas bewilligen.

Die Administration des Kredit Lyonais schlägt eine Dividende von 30 Franks vor.

Rom, 24. Februar. Die Regierung ließ die Frage der Reduzirung des Landheeres um zehn Armeekorps fallen; es werden aber im Kriegsbudget und auf anderen Verwaltungsgebieten so große Ersparungen vorgenommen werden, daß die Regierung am Dienstag der Kammer die Mittheilung machen kann, daß das Gleichgewicht im Staatshaushalt vollständig gesichert sei.

Rom, 24. Februar. Prinz Napoleon ist an der Bronchitis ernstlich erkrankt.

London, 24. Februar. Zwischen den Rhedern und den Vereinigungen der Arbeiter sind erhebliche Streitigkeiten ausgebrochen, so daß wahrscheinlich ein großer Streik in den Docks beginnen wird. Die Vereinigung der Stevedores (Güterpacker) verbreitet ein Manifest, in welchem sie die Rheder des Kontrakbruches in ihren Abmachungen beschuldigt und den Rhedern unterschiebt, daß sie die Absicht hätten alle Arbeitervereinigungen gänzlich zu vernichten. Die Bewegung wird höchst wahrscheinlich sehr schnell in einen allgemeinen Streike sämmtlicher Arbeiter der Schiffsindustrie ausarten.

London, 25. Februar. In Folge zahlreicher Proteste von Mitgliedern der Union der Frachtstauer zog der Vorstand derselben das Manifest, in welchem zur Arbeitseinstellung aufgefordert wird, zurück.

Petersburg, 24. Februar. Die Polizei behauptet, daß die unlängst gemeldeten bedrohlichen Vorgänge unter den Arbeitern der Admiralität von nihilistischen Emissären, welche hier anwesend sein sollen, inscenirt worden seien. Zwei angebliche Emissäre sind auch in der That verhafte worden.

Newyork, 24. Februar. Bei der Nachforschung nach den Leichen der am 4. Februar in der Kohlenzeche Jeansviller verunglückten Bergleute wurden gestern an den verschütteten Stellen vier Bergarbeiter noch lebend gefunden, welche in Folge ihrer neunzehntägigen Gefangenschaft natürlich furchtbar entkräftet waren. Sie haben in der ganzen Zeit ihr Leben durch Austrinken des Grubenöls gefristet.

San Francisco, 24. Februar. Nach Telegrammen aus Guatemala trifft der Präsident Barillas Vorkehrungen, um das Land zu verlassen, da er einen Ausbruch der Feindseligkeiten seitens des Volkes gegen seine Regierung befürchtet.

Offene Stellen.

Männliche.

Offene Stellen für sämtliche Berufe überall und Berlin. Fordre Jeder durch Postkarte 20000 Stellen Adr.: **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

1 Schneidergeselle
auf Woche, der das Bügeln auf Westen gut versteht, verlangt sofort Rosengarten 50, III.

1 zuverlässiger Bügler auf Hosen wird verlangt Frauenstr. 22, H. 3 Tr. l.

Stellensuchende jeder Branche finden Engagement durch das
Haupt-Stellennachweis-Bureau
Schulzenstraße 40, 1 Tr.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt **Reuter's Bureau, Dresden,** Maxstraße 6.

Für meine **Buchbinderei** suche **einen Lehrling.** **M. Cords,** Buchbindermst., vm. **Fichtner,** gr. Domst. 11.

Schuhmachergesellen werden verlangt Grabowerstr. 6a.

Einen Schneidergesellen auf Woche für bestellte Arbeit verlangt **A. Thimian,** Papenstr. 9—10, 4 Tr.

Einen Lehrling zur Erlernung der feinern Schneiderei verlangt **Tonsor,** Schneidermeister, Schulstr. 4.

Einen Barbiergehülfen verlangt per sofort **Fr. Menzel.**

Gute Rockarbeiter auf Woche für bestellte Arbeit werden verlangt Neue Wallstraße 20, H. 1 Tr. r.

Schneidergesellen auf Lagerarbeit werden verlangt Rosengarten 38, 1 Tr.

Tüchtigen
Rock- u. Paletotschneider
in der Werkstatt verlangt
A. Priske, Aschgeberstr. 9, II.

Ein nicht zu junger Schneidergeselle kann sich melden Fuhrstraße 18, 2 Tr.

Zwei gewandte Tapezier-Gehülfen können eintreten. Meld. v. 9 Uhr Morgens. J. Ernst, Louisenstr. 12, I.

Ein nur tüchtiger, älterer erfahrener Rockschneider,
dem viel an dauernde Stell. gel., sucht im Hause f. sofort auch etwas später. Derselbe muß im Nothfalle anprobiren. **C. Lehmann,** Breitestr. 65.

Weibliche.

Hand- u. Maschinennähterin auf Stoffhosen wird bei gutem Lohn verl. Grabow, Neuestr. 11, v. 1 Tr. r.

Hosennähterinnen außer dem Hause werden verlangt Heinrichstr. 18, Vorderh. 3 Tr.

Geübte Konfektionsarbeiterinn. f. v. Charlottenst. 2. III r.

Eine Maschinennähterin auf Jackets und Paletots wird verlangt Heinrichstr. 7, 1 Tr.

Ein gesittetes Mädchen
für Küche und Haus sucht
Frau Pfarrer **Klessen,** Kirchplatz 2.

Ein junges Mädchen,
welches das Wäschenähen und Vorrichten zur Maschine gründlich erlernen will, wird verlangt
Mönchenbrückstr. 6, 2 Tr. rechts.

Nähterinnen auf Hosen in und außer dem Hause werden sofort verlangt Rosengarten 54, v. 3 Tr.

Flotte Maschinen- und Handnähterinnen auf Jackets werden sofort verlangt kl. Wollweberstr. 6, 3 Tr.

Maschinen- und Handnähterinnen auf Hosen werden verlangt Louisenstr. 22, Hof 3 Tr. l.

Handnähterinnen a. Hosen, a. z. Lernen, verl. Baumstr. 26, v. II.

Ein ordentl. Mädchen, kinderlieb, findet sofort leichten Dienst. Deutschestraße 19, p. r.

1 Nähterin auf Hosen außer dem Hause verlangt Paradeplatz 35, Hof part.

1 Aufwärterin wird verlangt. Zu melden Nachmittags von 4—6 Pölitzerstr. 99 im Papiergeschäft.

Köchinnen bei hohem Lohn, besch. Mädchen f. A. erh. z. April die best. Stellen. Fr. **Giebcke,** Schuhstr. 6, v. III.

Handnähterinnen a. Knaben-Anzüge, auch z. Lernen, verlangt Bogislavstr. 7, vorn 2 Tr. r.

Maschinennähterin auf gute Knaben-Garderobe w. verlangt Philippstr. 5, 1 Tr. geradeaus.

1 junges Mädchen für den ganzen Tag wird verlangt Klosterstraße 3, 4 Tr.

Saubere Nähterinnen a. g. **Kammgarnwesten,** aber nur solche, erh. dauernde Beschäft. gr. Schanze 6, III l.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Charlottenstr. 3 ist eine Wohn. z. 1. März für 37,50 Mk. und 1 Wohnung zum 1. April für 33 Mark zu verm. N. 2 Tr. l.

Lindenstr. 17, 3 Tr. ist eine Wohnung v. 2 Stub. zu 27 Mk. zum 1. April z. verm. Näheres Hof 1 Tr.

2 u. 3 St. u. Zub. in versch. Gegend. d. Stadt z. 1. März resp. April zu verm. Näh. Bollwerk 37, p. r.

Eine kleine Wohnung Oberwiek 42.

Falkenwalderstr. 115, Sth., 2 St., Kch., E., Kl. 1. März. Nh. p.

Albrechtstraße 1
zum 1. April eine Wohnung, 3 Stuben, 1 Kabinet mit reichl. Zubehör, 2 Tr. hoch, zu vermiethen.

Junkerstraße 6—7 ist die Bel-Etage, 7 Zimmer 2c., auch getheilt, zum 1. 4. 91 zu verm. Näh. 2 Tr. rechts.

Bergstr. 4 sind 2 Stb., Kch., Entree m. Wssl. z. 1. April.

Eine Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen Nemitzerstr. 6, part. rechts.

Eine fr. Sommerwohnung v. 2 Zimm. mit Zubehör ist zu vermiethen Finkenwalde, Dorfstraße 32.

Eine Wohnung nebst Pferdestall ist sogleich od. zum 1. April zu vermiethen Turnerstraße 23.

Kammer, Küche, Vorderhaus I., f. 30 ℳ monatl. an ruhige Leute zum 1. April zu vermiethen Rosengarten 5, im Laden

Stuben.

Eine f. Schlafstelle ist zu vermiethen Bogislavstr. 51, H. II.

1 anst. j. M. f. fr. Schlafst. Bogislavstr. 14, H. III.

2 anst. j. Leute finden g. fr. Schlafstelle Schulstr. 2.

1 oder 2 junge Leute finden gute Schlafstelle **Rosengarten 13,** 3. Aufg. IV l.

Ein anständ. junges Mädchen kann bei einer Wittwe einwohnen Bugenhagenstr. 6, H. I l.

1 anst. Mann findet helle Schlafstelle Hohenzollernstr. 5, III r.

Ein Mann findet sogleich od. zum 1. März helle fr. Schlafstelle Breitestr. 5, Seitenh.

Verkäufe.

Anklamer Torf
empfiehlt billigst
F. Rieck, Frauenthor.

Zu 4 Mark
dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Anzug in allen möglichen Farben, passend für jede Jahreszeit.

Muster und Waarenversandt



nach allen Gegenden franko.



Zu 2 Mark
Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, waschächt.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in carrirten und melirten Farben und einfarbig	**Zu 12 Mark** 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	**Zu 30 Mark** 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	**Zu 8 Mark** 1½ Meter **wasserdichten Stoff** zu einer Joppe.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.	**Zu 13 Mark** 3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, **echte wasserdichte Waare.**	**Zu 50 Pfennig** Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	**Zu 9 Mark** 3 Meter **wasserdichten Stoff** zu Damen-Regen-Mantel.	**Zu 6 Mark** 5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem Frauenkleid.
Zu 7 Mark 20 Pfg. 6 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.	**Zu 16 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burkin.	**Zu 1 Mark** Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 4 Mark 50 Pfg.** 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Burkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit.	**Zu 20 Mark** 3⅓ Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	**Zu 4 Mark** 1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.	**Zu 15 Mark** 2 Meter 10 Centim. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Paletot in jeder Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 24 Mark** 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.	**Zu 4 Mark 80 Pfg.** Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	**Specialität für Damen.** **Seidenstoffe** schwarz u. farbig in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen.**

Besonders billig: Damentuche und Seidenstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots. | Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe. |

Seiden-Stoffe für Damen-kleider.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maaß portofrei ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Co.).

Seiden-Stoffe für Damen-kleider.

Prämiirt Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

C. H. Burk Stuttgart Schutz-Marke.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2 — und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich à M. 1.—, M. 2.— und M. 4 50

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschr[...]

Zu haben in den Apotheken. Engroslager bei **W. Mayer** in Stettin.

Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 22 — **J. L. Rex** — Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 22

(früher Jägerstrasse 49/50).

Thee's neuester Ernte.

Souchong a Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00** und **6,00.**
Moning Congo a Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00** und **6,00.**
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) a Pfund Mk. **4,00, 6,00** und **9,00.**
} in plombierten Packeten a ¼, ½, 1/1 Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.

Thee-Grus a Pfund Mk. **2,00, 2,40** und **3,00.**
Ferner: Indische Thee's, sowie Indisch-chinesische Mischungen à Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00** und **6,00.**
} ebenfalls in Packeten à ¼, ½, 1/1 Pfund mit Firma und Preis versehen.

Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franco und gratis.

Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Rex'sche **Thees** offerirt die **Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstr. 6.**

Brauer-Akademie zu Worms,
Programme für den nächsten Kursus zu erhalten durch die Direktion
Dr. Schneider.



Laut amtlichem Bericht vom 3. November 1890 des Sachverständigen Herrn Prof. Dr. L. Roeseler in Wien, Director der Kaiserl. Königl. chemischen Versuchsstation für Weine, erweist sich die jetzt 1878er Ernte, erstes Gewächs/des

Lubowsky'schen Tokayer Kinder- u. Krankenwein's

als der einzige heilkräftige Ungarwein, welcher die **edelsten Weinbestandtheile** und **keinen Rohrzucker** enthält. Flaschengrössen zu Mk. 3,—, Mk. 1,50 und Mk. 0,75 sind zu beziehen unter Lubowsky'schen Firmastempel der Kapselverschlüsse bei Herrn **Apotheker E. Meyer** in **Stettin, Apotheke zum Greif,** Lindenstrasse 30.

Den Herren **Schneidermeistern** empfehle ich als die vorzüglichste Maschine der Neuzeit, passend für **die schwerste,** sowie auch leichte **Schneider-Arbeit:**

Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschine

(Schnellnäher) D. R.-Patent 43097,
ausgezeichnet durch die

Goldene Medaille in Köln 1890

und in vielen **ersten Welt-Ausstellungen prämiirt.**

Hochachtungsvoll

C. L. Geletneky, Stettin,

Roßmarktstraße 18.

Champagner.

Marke **Carte Blanche, H. Latour & Co.,** Epernay, p. Kiste von 12 ganz. Flaschen ℳ 18,
„ **Carte d'or** „ „ „ „ 12 „ „ ℳ 22
frachtfrei ab Stettin gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei
Paul Gerlich, Spediteur, Sellhausbollwerk Nr. 1.



Die Herren Radfahrer

lade ich zur Besichtigung der soeben eingetroffenen Rudge- und **Oppel-Sicherheits-Räder** mit **Cushion tyres** (Gummi-Polsterreifen) ein.

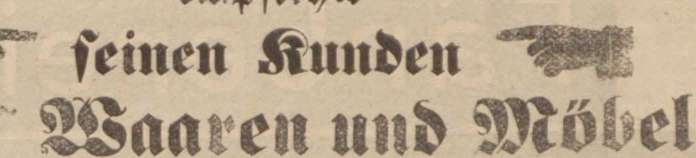
Im Gebrauch befindliche Räder, auch hohe, werden schnellstens mit Cushion tyres billigst versehen.

Hochachtungsvoll

C. L. Geletneky.

Margarine Rödiger ist die beste.
Großes Lager bei **W. Wagner, Stettin,** Lastadie.

H. Bieleteld's



Waaren-Haus

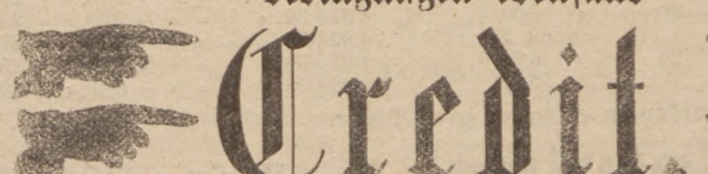
empfiehlt
seinen Kunden



Waaren und Möbel
ohne

Anzahlung.

Neue Kunden erhalten unter leichtesten Zahlungsbedingungen ebenfalls



Credit.

Roßmarktstr. 1 u. 2,

Ecke vom Roßmarkt,
1. u. 2. Etage.